

liehe Parteiarbeit ist besser als zeitweilige Hilfe von außen.

Christa Ratzka: Dazu ein Hinweis auf die eigenen Möglichkeiten zur politischen Aus- und Weiterbildung staatlicher Leiter dieser Betriebe. Wir sind folgenden Weg gegangen: Einem Teil dieser Kader — soweit sie Mitglieder unserer Partei sind — ermöglichen wir planmäßig den Besuch von Lehrgängen der Kreisleitung bzw. der Parteischulen und die individuell festgelegte Teilnahme an geeigneten Seminaren und Zirkeln des Parteilehrjahres.

Der andere Teil der Kader — ob Mitglied unserer Partei oder nicht — hat sich in Löbau ein Jahr lang Woche für Woche in einem externen Studium solides politisches Wissen für die Leitung von Kollektiven erworben. Und wenn der Parteisekretär eines kleinen VEB an seiner Seite einen politisch qualifizierten Werkdirektor weiß, kämpft es sich gleich leichter.

Gerhard Hämisch: Den Grundorganisationen helfen bedeutet, die Kampfbereitschaft zu fördern, die nötig ist, den Plan zu erfüllen. Dafür sind alle inneren Kräfte des Kollektivs zu mobilisieren. Effektiv anleiten verlangt, der Parteileitung vor der Versammlung zu helfen, ihre eigenen konkreten Aufgaben zu erkennen, sie in Beschlüsse und Parteaufträge zu kleiden, Argumentationen dafür zu erarbeiten, die persönliche Verantwortung der Genossen bewußt zumachen, die individuelle Arbeit in Gang zu bringen. Nur eine kluge Rede halten, damit die Genossen staunen, was der Beauftragte alles weiß, ist wenig sinnvoll. Besser ist, seine Kenntnisse in das Referat der Parteileitung und den Beschlußentwurf einfließen zu lassen. Das stärkt die Autorität der Leitung. In der Versammlung auftreten, Argumente vertiefen, Fragen beantworten, das kann und soll der Vertreter der Kreisleitung dann immer noch.

Bei allem besteht die Kunst der Führung darin, die Ursachen von Niveauunterschieden zu erkennen und zu beseitigen, alle an die Besten heranzuführen. Erfolge aber, das wissen wir, müssen organisiert werden. Hat man einen Beschluß gefaßt, gilt es dranzubleiben, bis er erfüllt ist. Sinnlos wäre, jeden Monat neue Aufgaben zu stellen, bevor das bereits Beschlossene erreicht ist. Für solch einen Arbeitsstil benötigen natürlich die Grundorganisationen kleiner Betriebe mehr Hilfe als andere.

Neuer Weg: Bekanntlich ist der Erfahrungsaustausch, das Studium an Ort und Stelle wichtiger als papierne Anleitung. Wir wissen aber, daß ihr mit schriftlichem Informationsmaterial arbeitet.

Siegfried Nacke: Grundsätzlich bin ich dafür, nur das schriftlich an die Grundorganisationen herauszugeben, was sie für die nächsten Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen

als Information über Parteibeschlüsse, über Neues in der Parteiarbeit, über ausgezeichnete Methoden und aktuelle politische Fragen brauchen. Andererseits sollten wir nicht vergessen, daß die ehrenamtlich tätigen Kader kleiner BPO wenig freie Zeit haben und mit Recht auf gutes Material zur Erleichterung ihrer Leitungstätigkeit rechnen.

Christa Ratzka: Auf jeden Fall gilt bei uns auch das Prinzip, nichts schriftlich herauszugeben, was schon in der Parteipresse oder Broschüren veröffentlicht ist. Das Studium der Parteidokumente und der Presse können und wollen wir keinem abnehmen. Wir zeigen vielmehr, welche Quelle für die tägliche Leitungstätigkeit sie sind. Wenn es jedoch in einer kleinen BPO besonders gute Leistungen gibt — wie im VEB Oberlausitzer Stahlbau Neugersdorf —, dann schreiben wir auch einmal ausführlicher darüber.

Helmut Göbel: Aber auch hier müssen wir darauf achten, keine Erfahrungen oder Beispiele für einen guten Beschluß, eine gute politische Konzeption so weiterzuvermitteln, daß das zum Kopieren verleitet.

Versammlungen organisieren Kampf

Gerhard Hanusch: Wenn es um die Vermittlung guter Erfahrungen geht, möchte ich zum Abschluß noch einmal die Rolle der Mitgliederversammlung betonen. Wo wird der Genosse vorrangig erzogen? Doch in der Mitgliederversammlung. Deshalb ist es so wichtig, von der mehr informierenden Zusammenkunft wegzukommen, mehr hin zur kampforientierten Mitgliederversammlung. Nur informieren — das reicht nicht. Es gilt, den Kampf um die Durchführung der Beschlüsse, um die Kennziffern des Planes zu organisieren. Jeder Genosse muß wissen, wo da sein Platz ist, was er zu tun hat.

Wir brauchen streitbare Mitgliederversammlungen, in denen jeder mitdenkt, seine Meinung äußert. Darum gilt es, den Genossen schon vor der Versammlung ins Vertrauen zu ziehen. Er soll spüren, wie seine Ideen gefragt sind, soll sie im Referat wiedererkennen. Vermittelt die Versammlung den Genossen mehr Wissen, dann werden sie auch im Arbeitskollektiv mit überzeugenden Argumenten auftreten, unsere Politik erklären, Initiativen auslösen. Dann werden die Genossen im Ringen um die Verwirklichung der Beschlüsse jene Eigenschaften beweisen, die von einem Kommunisten erwartet werden: Prinzipienfestigkeit, Kämpfertum, Parteiliebe, unerschütterliches Vertrauen in die sozialistische Staatsmacht. Darauf sollte in der Auswertung der Beratung des Sekretariats des ZK mit den I. Sekretären der Kreisleitungen geachtet werden.